

Das 21. Treffen der AG Mesolithikum 2012 in Detmold

Birgit Gehlen und Karl Banghard

Zusammenfassung – Das 21. Treffen der deutschen Arbeitsgemeinschaft Mesolithikum fand 2012 auf Einladung des Lippischen Landesmuseums in Detmold statt. Es nahmen mehr als 40 WissenschaftlerInnen und Studierende der Ur- und Frühgeschichte sowie interessierte Amateurarchäologen aus Deutschland, aber auch aus dem benachbarten Ausland teil. Insgesamt 20 Vorträge und Posterpräsentationen zu aktuellen archäologischen Forschungen und den Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen im Bereich der Mittelsteinzeit wurden vorgestellt. Durch einen Vortagsschwerpunkt Westfalen-Lippe als Einstieg in die mehrtägige Sitzung wurde die Region Westfalen, speziell auch Ostwestfalen-Lippe, als wichtiges und interessantes Forschungsgebiet für das Mesolithikum betont. Die vorgestellten Arbeitsgebiete reichten von Südsandinavien über Nord- und Ostdeutschland bis nach Bayern und den Tiroler Alpen.

Die Exkursion führte zu den Externsteinen, den Retlager Quellen und zum Fundplatz Bokelfenn. Damit wurden nicht nur Fundstellen aus unterschiedlichen mesolithischen Perioden, sondern auch die im Kreis Lippe nahe beieinanderliegenden Naturräume wie das Lipper Bergland, der Teutoburger Wald und die Senne besucht.

Schlüsselwörter – Aktuelle Forschungen zum Mesolithikum, Europa, Westfalen-Lippe, Retlager Quellen, Externsteine, Teutoburger Wald, Senne

Abstract – In 2012, the 21st annual meeting of the German Mesolithic Workgroup took place in Detmold at the invitation of the Lippisches Landesmuseum. More than 40 scientists and students of pre- and early history as well as interested amateur archaeologists from Germany, but also from neighbouring countries, took part in this meeting. Altogether, there were 20 poster and oral presentations on the latest archaeological field research and the results of scientific research relating to the Mesolithic period. In the introductory part of the meeting, which lasted several days, the presentations focused on the region of Westphalia-Lippe. In this context, the region of Westphalia, but also East Westphalia-Lippe in particular, was pointed out as an important and interesting research area for the Mesolithic period. The presented research areas ranged from South Scandinavia and North and East Germany to Bavaria and the Tyrolean Alps.

The excursion led the participants to the "Externsteine", Retlager sources, and the site of Bokelfenn. Thus, the participants did not only visit sites from different Mesolithic periods, but also the natural areas in the Lippe district that are located in close proximity, such as the Lipper Bergland, Teutoburg Forest, Senne.

Key words – Recent Mesolithic research, Europe, Westphalia-Lippe, Retlager sources, Externsteine, Teutoburg Forest, Senne

Vom 2. bis zum 4. Februar 2012 fand das 21. Treffen der deutschen Arbeitsgemeinschaft Mesolithikum auf Einladung des Lippischen Landesmuseums in Detmold im Auditorium des Museums statt. Mit mehr als 40 WissenschaftlerInnen, Studierenden der Ur- und Frühgeschichte und interessierten Amateurarchäologen sowie 20 Vorträgen und Posterpräsentationen zu aktuellen archäologischen Forschungen war die Tagung bestens ausgestattet. Die vorgestellten und diskutierten Fundstellen, Funde und Befunde stammen aus verschiedenen Regionen Europas von Südsandinavien über Nord- und Ostdeutschland bis nach Bayern und den Tiroler Alpen. Einen Schwerpunkt bildeten die Präsentationen zum Mesolithikum in Westfalen. Intensive Diskussionen und Gespräche nach den Vorträgen, in den Pausen und beim abendlichen Zusammensein ermöglichten einen fruchtbaren Austausch von Informationen und Erfahrungen sowie die Erläuterungen und Diskussion neuer methodisch-analytischer Ansätze.

Das Treffen begann am Freitag, den 02.03.2012 mit der Begrüßung durch den Leiter des Lippischen Landesmuseums Detmold, Dr. Michael Zelle, und die Kustodin und Kreisarchäologin des Kreises Lippe, Dr. Elke Treude, die freundlicher-

weise die Organisation der Tagung übernommen hatte.

Mit den Ausführungen „*Viele Funde, wenig Forschung – Ein erster Überblick zum Mesolithikum im Teutoburger Wald*“ übernahmen Karl Banghard vom Archäologischen Freilichtmuseum Oerlinghausen und Birgit Gehlen von der Universität zu Köln den einführenden Vortrag über die Mittelsteinzeit in Ostwestfalen-Lippe. Ostwestfalen-Lippe war bis zur Zeit der großen Grabungsprojekte ein zentrales Referenzgebiet für die Mesolithforschung in Nordwestdeutschland. Ein Grund dafür war sicherlich die hohe Fundstellendichte in dieser Region. Inspiriert vom Kölner Prähistoriker Carl Rademacher hatte sich während der frühen 1920er Jahre in Bielefeld eine Szene hoch engagierter Laienforscher gebildet. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Sammelfunde, aber auch Grabungen wurden durchgeführt. Besonders erwähnenswert sind einige Befunde, die als mesolithische Behausungsreste interpretiert werden können. Das Ende des durch die lokale Szene getragenen Forschungsbooms begann 1933. Mit der Emigration von Siegfried Junkermann – einem Bielefelder Nestor der Mesolithforschung – und der Hinwendung vieler Sammler zur Germanen-

kunde begann Ostwestfalen aus dem Blickfeld des überregionalen Forschungsinteresses zu verschwinden. Seit 1945 ist die Quellenlage vor allem von umfangreichen, meist unbearbeiteten Sammlernachlässen geprägt. Anhand einer ersten Sichtung der bisher vorliegenden Publikationen sowie der Sammlungen und Informationen, die im Lippischen Landesmuseum, in der Naturhistorischen Sammlung der Stadt Bielefeld und bei der Außenstelle Bielefeld des Landschaftsverbandes Westfalen vorhanden sind, wurde die chronologische Einordnung der mesolithischen Fundstellen versucht und das Potenzial dieser mittelsteinzeitlichen Siedlungsregion diskutiert.

Peter Vang Petersen, Kopenhagen, stellte in seinem Beitrag *“Portable art from the Allerød/Younger Dryas transition”* vor. Er beschrieb den schönen und einzigartigen Fund eines verzierten Knochens aus Fogens Enge auf Fünen. Dieses Artefakt stellt das älteste Kunstwerk aus Südkandinavien dar. Es hatte vermutlich ebenso wie andere nicht figürlich dekorierte Objekte aus Skandinavien, Deutschland und Polen eine rituelle Bedeutung und stand wahrscheinlich mit einem Elchkult in Zusammenhang.

Erik Brinch Petersen, Kopenhagen, diskutierte in seinem Vortrag *„Exotische Schmucksachen = Exotische Frauen?“* die möglichen Bedeutungen von außergewöhnlichen Beigaben in mesolithischen Frauenbestattungen Dänemarks.

Jana Esther Fries, Oldenburg, stellte mit ihrem Ausführungen *„Mesolithische Großküche? Herdgrubenbefunde in Oldenburg-Eversten“* ein bisher für Deutschland singuläres Befundensemble vor. Bei Grabungen des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege im Oldenburger Baugebiet *„Bloherfelder Anger“* wurde der bislang größte mesolithische Grubenkomplex Nordwestdeutschlands erfasst. Es konnten knapp 400 Gruben dokumentiert werden. Ein Befund wurde radiometrisch ins 76.-78. Jahrhundert v. Chr. datiert; insgesamt erbrachte die Grabung ca. 2100 Steinartefakte. Ausgehend von dieser Grabung wurden vergleichbare Fundplätze in Niedersachsen und den Niederlanden beleuchtet.

Klaus Gerken, Helstorf, stellte *„Bierden 30 und 31 – zwei präboreale Stationen im Wesertal bei Bremen“* vor. Im Rahmen bauvorgreifender Prospektionen auf der NEL-Gastrasse wurden bei Bierden, Lkr. Verden, unter einem bronzezeit-

lichen Siedlungshorizont zwei präboreale Fundstellen entdeckt. Die Fundstellen liegen im sog. Bremer Becken, einem Teil des Aller/Weser-Urstromtals. Die kleinräumige Verteilung der Artefakte lässt auf kurzzeitige Aufenthalte schließen. Technologisch/typologische Merkmale zeigen Industrien, die zwischen spätglazialen und frühmesolithischen Inventaren vermitteln. Daher lassen die Bierdener Inventare Diskussionen hinsichtlich des kulturellen Ursprungs des Mesolithikums im norddeutschen Tiefland zu. In diesem Zusammenhang mag ein aufgefundener Retuscheur mit der Gravur eines Frauenkörpers in Frontalansicht eine besondere Rolle spielen. Mittlerweile wurde die Fundstelle 30 mittels ¹⁴C-Daten ins mittlere Präboreal um etwa 9000 calBC datiert.

Julia Goldhammer und Sönke Hartz, beide Schleswig, berichteten über *„Neues vom Ostseegrund: Ein endmesolithischer Fundplatz in der Kieler Bucht“*. Anfang Oktober 2011 entdeckten die Berufstaucher Rolf und Gerald Lorenz in der Kieler Bucht in 6 m Wassertiefe zwei Baumstämme sowie dazwischen zahlreiche Flintartefakte, Geweihfragmente und Tierknochen. In mehreren darauf folgenden Tauchgängen wurde der Fundplatz mit Unterstützung des Archäologischen Landesmuseums Schleswig-Holstein und des Archäologischen Landesamtes weiter inspiziert. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen vielversprechenden Platz mit reichem Fundspektrum, das aufgrund der Wassertiefe und dem bisherigen Fehlen von Tonscherben der akeramischen Ertebøllekultur zugeordnet werden muss. Zahlreiche Hölzer, Tier- und Fischknochen, botanische Reste, Geweihartefakte und Flintgeräte haben sich in einer Fundschicht erhalten, die unter Vorbehalt als Abfallzone in flachem Wasser interpretiert wird. Näheres zur Ausdehnung und Mächtigkeit der Fundschicht sowie zum Alter der Siedlung sollen weitere Tauchuntersuchungen klären.

Im letzten Vortrag des Freitags *„Nur für kurze Zeit? Lentföhrden LA 46 – ein borealzeitlicher Fundplatz des schleswig-holsteinischen Mesolithikums im Kreis Segeberg“* sprach Peter Vollmer, Neumünster, über die Ergebnisse der Grabungen des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein auf der Bau-trasse der geplanten Autobahn 20 von Bad Segeberg nach Glücksstadt. Die Zahl der ausgegrabenen Fundplätze der Mittelsteinzeit in Schleswig-Holstein ist verhältnismäßig gering. Daher schien es nicht nur durch den nahenden Straßenbau gebo-

ten, den im Jahre 2007 entdeckten, wahrscheinlich relativ ungestörten Fundplatz in Lentförden auszugraben. Der Fundplatz liegt im westlichen Schleswig-Holstein im Naturraum der Niederen Geest, die durch weit ausgreifende Flusssysteme, Niedermoore, Flugsanddecken und Dünen geprägt ist. Diese auch im Frühholozän vermutlich wasserreiche Region hatte offensichtlich eine große Anziehungskraft für die mittelsteinzeitlichen Jäger und Sammler, da aus der Region zahlreiche Oberflächenfundstellen bekannt sind. Durch den extensiven Ackerbau tiefgründig gestört, geraten immer häufiger archäologische Funde aus tieferen Bereichen an die Bodenoberfläche. Die auf einem flachen Geländerrücken gefundenen Steinartefakte befanden sich einer grauen Bleichsandschicht, die unter der hangenden Deckschicht bei den Ausgrabungen festgestellt wurde. Neben knapp 2000 Feuersteinartefakten wurden auch zahlreiche Gerölle gefunden. Besonders markant sind ein regelmäßig abgebauter Klingenkern und etwa ein Dutzend langschmaler Dreiecke und fast ebenso viele Kerbreste. Andere Geräte liegen bisher nicht vor. Die Klingentechnik und die Mikrolithen sprechen für eine chronologische Einordnung in das mittlere bis späte Boreal. Dagegen zeigt das ¹⁴C-Datum aus einer Feuerstelle mit einer Altersbestimmung um ca. 7700 calBC eine etwas ältere Zeitstellung an. Obwohl die nur ca. 80 m² große Fundverteilung und das eingeschränkte Gerätespektrum für einen kurzfristigen Aufenthalt an dieser Stelle sprechen, zeigen die Differenzen zwischen absoluter Datierung und typologischen und technologischen Merkmalen an den Steinartefakten, dass der Platz im Laufe der Jahrhunderte wahrscheinlich mehrfach aufgesucht wurde.

Den Freitagabend verbrachten die meisten Tagungsteilnehmer in Strate's Brauhaus in der Detmolder Innenstadt bei intensiven Gesprächen, gutem Essen und zahlreichen Getränken.

Der Samstag begann mit einem kleinen Block von Vorträgen über die Mittelsteinzeit in Westfalen. Michael Baales, Olpe, und Martin Heinen, Mönchengladbach, sprachen über „Mesolithische Hirschjäger am Hellweg bei Werl“. Auf den fruchtbaren Böden der Soester Börde bzw. des Hellwegraums wird seit den Anfängen des Neolithikums bis heute intensiv Ackerbau betrieben, was zur Zerstörung vieler steinzeitlicher, vor allem auch mesolithischer Fundstellen geführt hat. Nach dem jahrtausendelangen Durchpflügen des Bodens schien es kaum vorstellbar, dass sich ein mittelsteinzeitlicher Siedlungsplatz anders als in Form

von Steinartefakten auf der Ackeroberfläche erhalten haben könnte. Dass dies doch möglich ist, zeigt nun ein Fundplatz, der im Vorfeld des Baues der Kreisstraße 18n bei Werl-Büderich entdeckt und untersucht wurde. Die Fundstelle erstreckt sich ca. 50 m östlich eines kleinen Baches. Hier scheint sich einst eine schwache Geländedepression befunden zu haben, in der der Lagerplatz angelegt war. Die relativ geschützte Lage hat bewirkt, dass der Platz von Erosion verschont blieb und von Sedimenten überdeckt wurde. Das Artefaktmaterial, das sich in einer durch Aschereste grau gefärbten, 10 – 15 cm starken Schicht fand, besteht aus 185 Steinartefakten und knapp 2000, ganz überwiegend kleinformatigen Knochenfragmenten. Die Fundverteilung lässt zwei Aktivitätszonen erkennen. Während in der westlichen Zone nur wenige Knochen lagen, aber Silexverarbeitung in Form von Grundformproduktion und die Herstellung von Mikrolithen nachgewiesen ist, befand sich im Osten der weitaus größte Teil der Knochenreste, dafür weniger Silexprodukte. Verbrannte Steinartefakte und Knochen belegen für die Aktivitätszone im Westen eine Feuerstelle. Unter den Knochenresten lassen sich vor allem solche des Rotwildes (*Cervus elaphus*) bestimmen, auf denen aber bislang keine Schnittspuren erkannt werden konnten. Einige größere Knochenfragmente könnten von einem starken Rothirsch stammen, evtl. aber auch von einem weiblichen Ur (*Bos primigenius*) oder einer Elchkuh (*Alces alces*). Die meisten Knochen- und Zahnreste sind jedoch dem Rotwild zuzuweisen bzw. würden von der Größe her am besten dazu passen. Die Silexartefakte bestehen vor allem aus Baltischem Geschiebefeuerschiefer, seltener aus schwarzem Kieselschiefer. Singulär ist ein Abschlag aus einem feinkörnigen Quarzit. Während der Feuerstein in der Umgebung als Folge der saalezeitlichen Vereisung überall vorkommt – worauf auch drei unbearbeitete Geschiebestücke als Vorrat hinweisen – dürften der Kieselschiefer und der Quarzit aus dem südlich gelegenen Bergland stammen. Das größte Artefakt des Steininventars ist ein schwerer Abschlag (8 x 6 x 3 cm) mit starken Kantenaussplitterungen, der – zwischen den zahlreichen Knochenstücken im Osten gefunden – wahrscheinlich zur Zerlegung der Jagdbeute diente. Kräftige Kantenaussplitterungen zeigt daneben ein einzelner Stichel. Die Produktion von Mikrolithen erfolgte in der Westzone, worauf drei Kerbreste im Bereich der rekonstruierten Feuerstelle schließen lassen. Einige ebenfalls hier gefundene Mikrolithen – einfache Spitzen und auffallend breite Dreiecke mit unregelmäßigem Kantenver-

lauf – mögen hieraus resultieren, könnten aber durchaus auch das Ergebnis von *'hafting & retooling'* sein. Die wenigen Mikrolithen erscheinen altertümlich oder untypisch in ihrer Form. Sie passen gut zu dem mittlerweile vorliegenden ¹⁴C-Datum um ca. 9300 calBC, das den Fundkomplex in das frühe Präboreal und somit in das früheste Mesolithikum stellt.

Dennis Arndt, Münster, stellte die Ergebnisse seiner Magisterarbeit vor. Er sprach über *„Oelde-Weitkamp: Neue Ergebnisse zu einer mesolithischen Freilandfundstelle im Münsterland“*. Im Vorfeld von Baumaßnahmen wurden auf dem Gelände der Stadt Oelde in den Jahren 2002-2004 archäologische Voruntersuchungen des LWL, Archäologie für Westfalen, durchgeführt. Dabei konnte ein erhaltener prähistorischer Reliktboden mit fünf Feuersteinkonzentrationen nachgewiesen werden, die zum Teil bereits publiziert worden sind. Im Rahmen der kürzlich vorgelegten Magisterarbeit des Referenten bei der Universität Münster wurden die Lagerplatzstruktur und die chronologische Stellung einer bisher nicht näher erforschten Verdichtungszone untersucht. Dabei konnten interessante und aufschlussreiche Erkenntnisse zur mesolithischen Besiedlungsgeschichte eines Sandrückens im östlichen Kernmünsterland gewonnen werden. Die Fundstelle zeigt verschiedene Artefaktkonzentrationen, die als Tätigkeitsbereiche interpretiert werden können, und gehört nach Aussage der zahlreichen Mikrolithen und der ¹⁴C-Daten in das jüngere frühe Boreal um ca. 8100 calBC.

Bernhard Stapel, Münster, referierte in seinem Vortrag *„Leben an der Emscher – Zu mesolithischen Artefakten und geoarchäologischen Untersuchungen aus dem Bereich des Hochwasserrückhaltebeckens Dortmund-Mengede“* über eines der größten Grabungsprojekte der letzten Jahre in Westfalen. Im Bereich des geplanten Beckens wurden gestörte Spuren mesolithischer Rastplätze entdeckt. In einem interdisziplinären Projekt wird in Zusammenarbeit mit Geographen und Archäobotanikern die holozäne Flussgeschichte der Emscher rekonstruiert.

Bernhard Gramsch, Potsdam, Jan Heinemeier, Aarhus, Thomas Terberger, Greifswald, stellten in ihrem Beitrag *„Ein Schädelrest von Friesack 4 und sein Beitrag zur Frage der Ernährung im Mesolithikum“* einen erst kürzlich untersuchten und absolut datierten Menschenfund aus Brandenburg vor. Das menschliche Schädelfragment stammt aus dem

Aushub des Kanalgrabens, der direkt bei dem berühmten mesolithischen Fundplatz Friesack 4 im Rhinluch angelegt wurde. Das Schädelteil stammt von einem 25 bis 30 Jahre alten Erwachsenen – vermutlich einem Mann. Ein AMS-Datum von ca. 10300 calBC stellt das Fragment in die Jüngere Dryaszeit. Die Ergebnisse einer Isotopenanalyse zeigen, dass der Mensch vornehmlich von aquatischer Nahrung, im vorliegenden Fall von Süßwasserfisch, gelebt haben muss. Daher ist ein Frischwasser-Reservoireffekt bei der Altersbestimmung wahrscheinlich. Vermutlich ist das Fragment daher einige Jahrhunderte jünger und gehört in das frühe Präboreal.

Daniel Groß, Schleswig, berichtete in seinem Vortrag *„Neues aus Friesack – der frühmesolithische Fundplatz Friesack 27a“*, über einen wichtigen Teil seines Dissertationsvorhabens. Der frühmesolithische Fundplatz Friesack 27a in Brandenburg (Lkr. Havelland) fällt einerseits durch seine frühe Zeitstellung am Beginn des Holozäns auf, andererseits bietet er mit der Lage an einer kleinen Sandkuppe in einem vermoorten Bereich hervorragende Erhaltungsbedingungen für Knochen, aber auch für Geweih und Holzartefakte. Bei den Grabungen wurde der ehemalige Uferbereich eines bereits im Präboreal verlandeten Sees erfasst, in dem mindestens vier getrennte Nutzungsphasen der Station vom frühen Präboreal bis ins frühe Boreal nachgewiesen werden können.

Carmen Liebermann, Dresden, sprach über *„Virgin Lands? A Review of Stone Age Archaeology between biosphere reserve and inland dunes“*. Sie gab einen kurzen Überblick über archäologische Aktivitäten des Landesamtes für Denkmalpflege im Nordteil der Oberlausitz in Sachsen. Diese Region liegt im nördlichen Bereich des UNESCO Biosphären Reservates *„Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft“* und dem südlichen Teil der *„Muskauer Heide“*. Hier sind die größten Areale mit Inlanddünen in Deutschland nachgewiesen. Derzeit wird dort in zwei Tagebaugebieten (Nochten und Reichswalde) Braunkohle ausgebeutet. Die archäologischen Untersuchungen erbrachten den Nachweis großer Siedlungskomplexe und kleiner Lagerplätze aus dem Mesolithikum sowie einige Hinweise auf eine späte Einführung neolithischer Kulturelemente in das Arbeitsgebiet. In ihrem Vortrag diskutierte Carmen Liebermann die Probleme, Chancen und Perspektiven, die sich für die Steinzeitarchäologie in dieser Region ergeben.

Svea Mahlstedt, Kiel, stellte in ihrem Beitrag „*Mesolithikum im westlichen Niedersachsen – chronologische und funktionale Aspekte*“ zentrale Teile ihrer Dissertation vor. Im Rahmen des Promotionsprojekts an der Universität Kiel wurden 88 mesolithische Oberflächenfundplätze aus vier Stichprobenregionen im westlichen Niedersachsen untersucht. Dabei ging es sowohl um die Einordnung der Funde in den europäischen Kontext als auch um Fragestellungen zur zeitlichen Entwicklung und zur Landschaftsnutzung. Anhand multivariater Analysen konnten Aussagen zur durchschnittlichen Datierung gemacht werden, ohne das Problem wiederholter Nutzung der Siedlungsplätze zu ignorieren. Die Auswertung von Landschaftsdaten zu Fundplätzen und Stichprobenregionen zeigt ein vielschichtiges Bild der mesolithischen Besiedlungsstrategien. In der Zusammenschau konnte eine Verlagerung der Siedlungsplätze in der Landschaft im Verlauf des Mesolithikums nachgewiesen werden.

Robert Graf, Winhöring, sprach über „*Die mesolithischen Fundkomplexe vom Haspelmoor, Ldkr. Fürstfeldbruck (Oberbayern)*“, die er in seiner Dissertation an der LMU München bearbeitet. Das Haspelmoor, welches im Mesolithikum noch eine ausgedehnte Seefläche darstellte, war ein wichtiger und regelmäßiger Anziehungspunkt für die Jäger- und Sammler des 10. bis 6. Jahrtausends v. Chr. im bayerischen Alpenvorland. Neben mehreren kleinen mesolithischen Rastplätzen repräsentiert die Fundstelle bei Hattenhofen offensichtlich einen zentralen Bezugsort in der Region. Das hohe Artefaktaufkommen auf einer sehr kleinen Fläche ermöglicht an diesem Fundplatz interessante Aufschlüsse über die früh- und spätmesolithische Besiedlung in einem bisher fast völlig fundleeren Gebiet. Die mittelsteinzeitlichen Fundkomplexe vom Haspelmoor bieten somit einen wichtigen Baustein zur Schließung einer empfindlichen Forschungslücke südlich der Donau.

Dieter Schäfer, Innsbruck, referierte über „*Aspekte der Mensch-Umwelt Forschung im Frühholozän Tirols*“. Mesolithikumforschung in Tirol bedeutet im Vergleich zur Situation z. B. in Deutschland immer noch weitgehend Grundlagenforschung. Dies hat einerseits mit der traditionell anderweitigen Ausrichtung dafür in Frage kommender Institutionen und dem hohen logistischen Aufwand in einem topographisch schwierigen Umfeld zu tun. Andererseits ergeben sich aus

den geologischen/geomorphologischen, klimatischen, sedimentologisch-bodenkundlichen sowie weiteren natürlichen Rahmenbedingungen zahlreiche Anknüpfungspunkte für fachübergreifende Projektarbeiten. Beispielhaft wurden einige dieser Aspekte vorgestellt, die mit zahlreichen Fotografien und Grafiken hoher Qualität bestens illustriert wurden.

Stefano Bertola, Innsbruck, stellte seine Arbeitsergebnisse zu „*Raw material variability in the mesolithic Ullafelsen inventory*“ vor. Der Ullafelsen ist in dem mehr als ein Jahrzehnt andauernden Mesolithikum-Projekt von Dieter Schäfer die zentrale mittelsteinzeitliche Siedlungsstelle, an der mehrere Nutzungsphasen nachgewiesen wurden. Die an der auf 1869 m NN gelegenen Fundstelle ausgegrabenen Steinartefakte bestehen meist aus regionalen Silexmaterialien, die in relativer Nähe anstehen, aber teilweise auch aus exotischen Rohstoffen, die aus den Südalpen, Norditalien sowie aus dem bayerischen Alpenvorland an den Platz gebracht wurden. Die Fundstelle bietet somit die Chance, neben den engräumigen Bewegungen und der regionalen Landschaftsnutzung auch die Wege sowie die sozialen Netzwerke der frühholozänen Jägergruppen, die über den Alpenhauptkamm hinweg bestanden haben, für verschiedene altmesolithische Phasen nachzuvollziehen und zu beschreiben.

Am Samstagnachmittag schlossen sich drei Präsentationen von Postern an, deren Inhalte in kurzen Referaten erläutert und ausführlich diskutiert wurden.

Frederike Albers, Birgit Gehlen, Werner Schön und Jörg Orschiedt präsentierten „*3-D Funddichten und Aktivitätsbereiche auf dem Vorplatz der Blätterhöhle in Hagen (Westfalen)*“. Der mesolithische Fundplatz auf dem Vorplatz der Blätterhöhle in Hagen, wird hinsichtlich der Fundverteilungen der Grabungskampagnen 2006-2009 zusammengefasst betrachtet. Bislang wurden hier Tierknochen, Mollusken, Holzkohlen und Steinartefakte aus der Mittelsteinzeit geborgen. Anhand der typologischen Einordnung der Silexartefakte konnten bislang vier chronologisch und stratigraphisch unterscheidbare Horizonte postuliert werden. Ausgehend von der Annahme einer stratigraphischen Abfolge des Mesolithikums wurden im Rahmen der Magisterarbeit von Frederike Albers mit dem Statistik-Programm „R“, die Funddichten berechnet und als dreidimensionale Fundkonzentrationen dargestellt. Diese so

entstandenen Anhäufungen von Funden wurden nach chronologischen Anzeigern untersucht. Dabei wurden sowohl chronologisch aussagekräftige Silexartefakte wie auch datierte und undatierte Knochen und Holzkohlen einbezogen. Das Besondere an dieser Methode sind die dreidimensionalen Betrachtungsmöglichkeiten eines Fundplatzes durch Zusammenführung aller vorhandenen Untersuchungen und Laborergebnisse.

Birgit Gehlen, Ingrid Koch, Alfred Pawlik, Jaqueline Ruland und Werner Schön zeigten „Die Feuersteinartefakte der mesolithischen Stratigraphie des Moorfundplatzes Friesack 4 in Brandenburg: Typochronologie, Technologie und Nutzungsgeschichte“. Im ersten Antragszeitraum des DFG-Projektes wurde die komplexe Stratigraphie des Moorfundplatzes Friesack 4 mit einer Harris-Matrix untersucht. Die Mikrolithen und Kerbreste der mesolithischen Schichten wurden in stratigraphischer Abfolge nach typologischen und technologischen Gesichtspunkten erfasst und statistisch analysiert. Mithilfe einer Korrespondenzanalyse wurde die Häufigkeit der definierten Mikrolithtypen in Bezug auf die stratigraphisch aufeinanderfolgenden Schichten ausgewertet. Die sich daraus ergebenden Verteilungen sowie die ¹⁴C-Daten und sedimentologische Beobachtungen waren die Grundlage für die teilweise Zusammenfassung von Ablagerungen zu Schichtkomplexen. Im zweiten Antragszeitraum wurden die sonstigen Feuersteinartefakte pro Schichtkomplex merkmalanalytisch erfasst und statistisch ausgewertet. Die Nutzungsanalyse der Feuersteinwerkzeuge anhand mikroskopischer Gebrauchsspuren, die am Material von Friesack 4 aufgrund des guten Erhaltungszustandes der Silices mit großem Erfolg von Dr. Alfred Pawlik durchgeführt werden konnten, zeigen im Wesentlichen Arbeiten im Zusammenhang mit Holz- Knochen- und Geweihbearbeitung sowie Schäftung und Entschäftung von Silexwerkzeugen an. Die Ergebnisse dieser Analysen wurden hinsichtlich ihrer generellen Aussagen zu lokalen Techniktraditionen sowie zur Nutzungsgeschichte des Ortes betrachtet und interpretiert. Die sich bereits nach Auswertung der Mikrolithen andeutenden regionalen Traditionsstränge und die Intensität der sozialen Kontakte mesolithischer Bevölkerungen zwischen Südsandinavien, Polen und Süddeutschland werden am sonstigen lithischen Fundmaterial anhand von schlagtechnischen Traditionen und von Untersuchungen hinsichtlich der funktionalen Variabilität von Fundstellen weiter herausgearbeitet.

Das Poster von Nadezhda Nedomolkina, Vologda, gab einen Überblick über „The bone products from Early Neolithic layer of settlement Weska III“. In den Waldsteppen Russlands wird der Beginn des Neolithikums durch das erste Auftreten von Keramik charakterisiert. Im Zentrum der Sukhona-Region reihen sich entlang der Weska zahlreiche bedeutende Fundstellen aus dieser Zeit. Sie bieten eine gute Referenz für die relative und absolute Chronologie des Neolithikums in der Region und in den Nachbargebieten. In der zuunterst gefundenen Schicht 9 des Fundplatzes Weska III, die in das frühe und mittlere 6. Jahrtausend vor Chr. datiert, wurde neben Steinartefakten und Keramik ein sehr reiches Ensemble von Knochen- und Geweihgeräten gefunden. Unter den Werkzeugen sind Pfeilspitzen, Dolche, Spitzen, Angelhaken, Harpunen, Beilklingen, Ahlen und solche seltenen Stück wie eine Schaufel und ein Löffel. Diese frühneolithischen Funde unterscheiden sich in ihrem Habitus und Formenreichtum sehr deutlich von den mesolithischen Knochen- und Geweihgeräten der Region.

Schließlich führte einer der engagiertesten Sammler Ostwestfalens, Heinz-Dieter Zutz, Teile seiner umfangreichen Sammlung vor. In die Auslage kamen zahlreiche unpublizierte Mikrolithen, die einen Eindruck vom Fundstellenreichtum der Region vermittelten.

Nach einem schönen Abend in der Detmolder Altstadt fand am Sonntag eine Exkursion. Trotz des ungemütlichen Wetters trafen sich 18 TagungsteilnehmerInnen. Die von Dr. Elke Treude (Lippisches Landesmuseum Detmold) und von Karl Banghard M.A. (Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen) geleitete Exkursion führte zu den Externsteinen, den Retlager Quellen und zum Fundplatz Oerlinghausen-Bokelfenn. Damit wurden nicht nur Fundstellen aus unterschiedlichen mesolithischen Perioden, sondern auch die im Kreis Lippe nahe beieinanderliegenden Naturräume wie das Lipper Bergland, der Teutoburger Wald und die Senne besucht und die Bedeutung Ostwestfalens für die Mittelsteinzeitforschung unterstrichen.

Den Abschluss der Tagung bildete das gemeinsame Mittagessen mit jahreszeitlich geprägten, regionalen Spezialitäten im Restaurant Bokelfenner Krug in Oerlinghausen. Die Resonanz der TagungsteilnehmerInnen war sowohl in Bezug auf die wissenschaftlichen Inhalte als auch auf die her-



Abb. 1 TeilnehmerInnen der AG Mesolithikum 2012 im Lippischen Landesmuseum Detmold
(Foto: Peggy Pfaff, Pressereferat Landesverband Lippe Detmold).

vorragende Organisation und die gastfreundliche Betreuung durch das Team des Landesmuseums durchweg sehr positiv.

Anmerkung

Die Grundlage für diese kurze Darstellung bilden die Vortragszusammenfassungen, die von den meisten ReferentInnen für das Tagungsprogramm zur Verfügung gestellt wurden. Hiermit möchten wir allen für die Bereitstellung herzlich danken.

*Dr. Birgit Gehlen
Universität zu Köln
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Weyertal 125
D-50923 Köln
bgehlen.archgraph@t-online.de*

*Karl Banghard M.A.
Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen
Am Barkhauser Berg 2-6
D-33813-Oerlinghausen
archaeoerl@t-online.de*